

«Was wir machten, funktionierte – aber ich kam an Grenzen»

Petra Summermatter von der Scintilla war die erste, die ein Betriebsanitäts-Audit von der SVBS beanspruchte. Im Interview spricht sie über ihre Erfahrungen damit und vor allem darüber, was das Audit im Betrieb auslöste und wie es ihre Aufgabe unterstützt.



Was war der Auslöser, weshalb Du ein Audit der SVBS angefragt hast?

Wir redeten nie gegen eine Wand, wenn es um die Betriebsanität ging. Doch das lief alles nebenbei. Mein gesamtes Arbeitspensum verbrachte ich im Technischen Einkauf und nebenbei schaute ich, dass die Betriebsanitäter:innen ihre Ausbildung erhielten, dass Material vorhanden ist und dass eine funktionierende Pikettliste besteht. Aber die Firma wuchs und mit ihr muss auch die Betriebsanität wachsen. Wir machten, was wir konnten, aber ich merkte auch, dass Dinge mit der Zeit liegenblieben – Pflichtenhefte, Konzepte, Materialüberprüfungen. Meine Ressourcen reichten nicht mehr.

Irgendwann sprach ich mit Urs Althaus von der SVBS, der mich an Bruno Ducceschi verwies, um das einmal genau analysieren zu lassen.

Es war also die Frage nach den Ressourcen – weniger die Befürchtung, dass etwas nicht stimmt?

Genau, wir haben alles nach bestem Wissen und Gewissen aufgebaut und betreut. Aber: das alles war in unseren Köpfen. Eine Empfehlung des Audits durch die SVBS war deshalb auch, dass wir alles dokumentieren sollten. Wir wussten ausserdem, dass wir als Betrieb mit mehr als 250 Mitarbeitenden ein Erste-Hilfe-Konzept brauchten. Jemand musste uns das aber explizit sagen, damit ich die Kapazitäten dafür erhielt. Basierend auf dem Audit der SVBS konnte ich offiziell ein Konzept ausarbeiten. Zum Beispiel nahmen wir nach dem Audit Medikamente aus dem Sortiment. Wir wussten vorher nicht, was wir durften und was nicht. Das Audit hat uns das aufgezeigt.

Welche Auswirkungen hatten die Empfehlungen auf die Ressourcenfrage?

Der Bericht sagte, dass ich 30 Stellenprozent für die Betriebsanität erhalten müsste, um sie langsam, aber stetig weiterentwickeln zu können – 50 Stellenprozent, wenn es schnell gehen sollte. Wir gaben den Bericht unseren Chefs ab und der Betriebsleiter entschied, dass ich nicht mehr länger im Technischen Einkauf arbeiten, sondern mich dem Team von Patric Kalbermatter anschliessen sollte, des Abteilungsleiters Sicherheit. Dort erhielt ich die geforderten 30 Stellenprozent für die Betriebsanität. Ich las mich ein, erstellte ein Erste-Hilfe-Konzept und verschiedenste Dokumentationen. Ich erfand das Rad nicht neu, erhielt von Bruno Ducceschi aber eine Menge wertvoller Tipps und Dokumente, die ich adaptieren konnte. Es zeigte sich auch, wie wertvoll es ist, Teil der SVBS sein zu dürfen und dadurch im Austausch mit anderen zu sein. So erhielt ich auch Hilfe durch andere SVBS-Mitglieder, beispielsweise durch Prisca Müller (Ltg. BS KWO)

Wie hast Du das Audit an sich erlebt?

Es war angenehm und konstruktiv. Bruno Ducceschi und Roger Berger kamen mit einem sehr detaillierten Fragenkatalog zu uns. Vieles konnten Patric Kalbermatter und ich direkt beantworten. Danach schauten wir uns gemeinsam die gesamte Betriebsanität an. Bruno und Roger notierten eine Menge, fragten nach, und erstellten letztlich einen detaillierten Bericht, den wir zusammen besprachen – was gut ist, was wir verbessern müssen und was wir verbessern dürfen.



War es intern wichtig, dass der Bericht den Titel «Audit» trug?

In unserem Unternehmen gibt es jedes Jahr in irgendeinem Bereich ein Audit. Es ist ein Wort, das wirkt. Ich bin überzeugt, dass «Audit» besser wirkt als «Standortbestimmung» oder ähnlich. Die Chefs wissen dann: es ist wichtig. Tatsächlich war die Betriebsanität dem Unternehmen immer wichtig, wir wurden von der Firma und vom Betriebsleiter nie geblockt – sie wussten aber auch nicht, was ich brauchte. Was wir machten, funktionierte ja. Aber ich merkte, dass ich an Grenzen kam und nicht mehr dahinterstehen konnte, falls etwas passiert und nicht gut abgelaufen wäre.

Ist nun schon alles umgesetzt oder bist Du noch dran?

Ich bin immer noch dran. Gerade haben wir zwei neue Einsatzrucksäcke angeschafft und so platziert, dass die Wege zum Erste-Hilfe-Material kürzer werden. Ich habe alles neu strukturiert und umorganisiert und das ist ein laufender Prozess. Mit dem Konzept und den Pflichtenheften setzte ich einen Grundstein, der jetzt aber schon wieder überprüft und angepasst werden muss. Man muss dranbleiben, damit nichts stockt, man etwas nicht pflegt oder etwas vergisst. Das Thema lebt.

Falls eine solche Standortbestimmung oder ein Audit auch für Dich nützlich sein könnte, melde Dich unter info@svbs-asse.ch. Wir analysieren und beraten absolut neutral und unabhängig!